

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,

heute bringen wir den Haushalt 2019 in die Beratungen ein. Damit liegt wieder ein ausführliches Zahlenwerk vor Ihnen, das Auskunft über die Projekte, Vorhaben und Aufgaben gibt, die wir uns für das kommende Jahr, für die kommenden Jahre vorgenommen haben.

Ebersbach ist eine Stadt in Entwicklung. Im Sommer haben wir die Bürgerbeteiligungsphase unseres ISEK – des integrierten Stadtentwicklungskonzepts – durchgeführt. Der ordentlichen Resonanz bei der Auftaktveranstaltung und in den Arbeitsgruppen stand die überwältigende Beteiligung der Ebersbacherinnen und Ebersbacher im Stadtlabor gegenüber. Dieses Format erwies sich als sehr großer Erfolg, der Aufwand hat sich mehr als gelohnt. Die fast durchweg konstruktiven Diskussionsbeiträge förderten teilweise neue Aspekte zu Tage, bestätigten teilweise die bereits eingeschlagenen Wege, machten teilweise aber auch Punkte deutlich, an denen noch tiefergehende Diskussionen und Abstimmungen notwendig sind. An diesen und den weiteren Themen werden wir auch im kommenden Jahr weiterarbeiten. Einige Beispiele möchte ich herausgreifen:

Auf Basis der Rückmeldungen aus der Bevölkerung werden wir das Parkkonzept in der Innenstadt weiterentwickeln und den Wunsch nach Anwohnerparken aufgreifen. Erste konzeptionelle Überlegungen sind bereits angestellt, auf deren Grundlage wir nun und ein entsprechendes Konzept entwickeln werden. Dabei war auch den meisten Betroffenen klar, dass Anwohnerparken

nicht kostenloses Parken bedeutet: Es wurde allgemein akzeptiert, dass für die Ausgabe der Anwohnerparkausweise Gebühren erhoben werden müssen.

Weitere kleinere Maßnahmen aus dem ISEK werden wir ebenfalls bereits im kommenden Jahr umsetzen, die größeren Projekte werden sich aber – bis auf eine Ausnahme – noch nicht im Haushaltsplan finden.

Ebersbach ist eine Stadt, die attraktiv ist für alle Generationen, auch für junge Familien. Das ist eine gute Nachricht. Sie stellt uns aber auch vor besondere Herausforderungen, insbesondere in den Bereichen Schule und Kinderbetreuung.

Für unsere Kinder benötigen wir zusätzliche Betreuungsplätze. Der Kindergarten im Ringweg wird bereits in diesem Jahr wiedereröffnet. Wir werden die Betreuungskapazitäten aber darüber hinaus weiter ausbauen müssen. Deswegen werden wir im kommenden Jahr Planung und Bau einer neuen Einrichtung in der Innenstadt vorantreiben, die mit drei zusätzlichen Gruppen die notwendigen zusätzlichen Kapazitäten schafft. Gleichzeitig haben wir vor, zwei weitere Gruppen auf diesen Standort zu konzentrieren und damit einen Beitrag zur Konsolidierung unseres Gebäudebestandes zu leisten. Bei der Erstellung des Raumprogramms werden wir auch vor der Herausforderung stehen, unser Angebot an Krippenplätzen an der Nachfrage zu messen und auch hier ggf. nachzusteuern. Noch völlig offen ist, welche Rahmenbedingungen der Bund für die Ganztagsgrundschulkindbetreuung setzen wird und ob wir dafür

einen angemessenen Kostenersatz erwarten dürfen, den das Land auch bereit ist, an die Kommune weiterzugeben.

Mit der Weiterentwicklung unseres Angebots verbunden werden muss auch eine Steigerung der Verlässlichkeit und der Qualität unserer Einrichtungen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im gesamten Sachgebiet leisten ihr Möglichstes, trotzdem sind personelle Engpässe auf Grund der Lage am Arbeitsmarkt einerseits und des anhaltend hohen Anteils an Erzieherinnen in Elternzeit andererseits absehbar. Hier werden wir besonders gefordert sein, auch in finanzieller Hinsicht.

Insbesondere bei der frühkindlichen Bildung stellen wir die Weichen für den zukünftigen Lebensweg und die Entwicklung unserer Kinder. Neben der Schaffung weiterer Raumkapazitäten müssen wir deswegen den Fokus neben der baulichen Entwicklung mehr auf die Qualität unserer Einrichtungen legen. Bereits im Kindergarten wird ganz wesentlich darüber entschieden, welchen Weg unsere Kinder in der Zukunft einschlagen. Hier sind wir an zwei Stellen besonders gefordert: Der hohe Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in der Innenstadt erfordert vermehrte Anstrengungen bei der Eröffnung eines erfolgreichen Bildungsweges. Eine erfolgreiche Bildungsbiographie ist erforderlich damit jeder die Chance hat, in der Zukunft seinen Lebensunterhalt eigenständig zu verdienen und sie ist im gesellschaftlichen Interesse, weil nur so der Abhängigkeit von Transferleistungen wirksam vorgebeugt werden kann. In den Teilorten haben wir hier bereits ein passendes Angebot, das den Anforderungen weitgehend entspricht. Andererseits haben wir in unserer Kommune keine weiterführende Schule mehr, die

nur das grundständige Bildungsniveau anbietet. Damit kommen insbesondere auf unsere Realschule am Raichberg besondere Herausforderungen zu. Sie ist die einzige Schule im Stadtgebiet, auf der ein regulärer Hauptschulabschluss erworben werden kann. Wir als Kommune haben es in der Hand, unsere Kinder so weit zu befähigen, dass sie gut in der Grundschule ankommen und anschließend in der Lage sind, den mittleren oder höheren Bildungsabschluss zu erreichen. Damit können wir unseren pädagogischen Beitrag zur Stabilisierung unseres Schulzentrums leisten. Die Entwicklung der Schülerzahlen wird Herr Marzian im Anschluss darstellen. Aber auch die Schulleitungen müssen das ihre dazu beitragen, dass die Kinder nach der Grundschule attraktive Bildungsangebote vorfinden und deswegen auf unsere Schulen gehen wollen. Kinder brauchen Anleitung und Raum zur Entwicklung. Auch die Bildungseinrichtungen dürfen hier nicht stehen bleiben. Hierzu zähle ich ausdrücklich auch die Kindertageseinrichtungen. Die neue Sachgebietsleitung BEBiE findet hier gute Grundlagen vor, auf denen sie das Angebot innovativ in die Zukunft entwickeln kann.

Ebersbach ist in Entwicklung – auch beim Hochwasserschutz. Das laufende Jahr hat gezeigt, dass an einigen Stellen dringender Handlungsbedarf besteht, besonders – aber nicht nur – in Roßwälden und in Weiler. Durch den Klimawandel werden wir uns insbesondere für Starkregenereignisse besser rüsten müssen. Bei der Planung und der Erstellung einer entsprechenden Konzeption werden wir im kommenden Jahr auch Fördermittel des Landes in Anspruch nehmen können. Konkrete Maßnahmen umsetzen werden wir in Weiler und

Roßwälden, die entsprechenden Summen haben wir in den Haushaltsplan eingestellt. Aber auch in den Hochwasserschutz an der Fils werden wir in den kommenden Jahren weiter investieren. Dies ist auch die Voraussetzung dafür, dass wir das zentrale Gelände am Viehmarkt entwickeln können. Hier wurden in der Vergangenheit zahlreiche Wege versucht, die leider nicht zum Ziel führen konnten. Mit dem Rückenwind aus der Haushaltsstrukturkommission und der Bürgerbeteiligung zum ISEK werden wir nun ein Konzept erarbeiten, das es uns ermöglicht, an dieser Stelle kommunale Einrichtungen zu konzentrieren und unseren Gebäudebestand zu reduzieren. Die Diskussion in der letzten Gemeinderatsklausur hat uns hier endgültig auf einen guten Weg gebracht. Dabei geht es natürlich auch um die Einsparung laufender Kosten; es soll aber etwas Neues entstehen, das einen Mehrwert bietet. Wir brauchen einen qualitativ hochwertigen Mittelpunkt für unsere Stadt, der die Innenstadt belebt, eine hohe Aufenthaltsqualität ermöglicht und zukunftsweisende Strukturen schafft. Wir brauchen einen Mittelpunkt, mit dem wir uns identifizieren können, von dem wir alle sagen können: Das ist Ebersbach! Die benachbarten Bildungseinrichtungen Kinderhaus und Grundschule setzen den Rahmen für diese Entwicklungsfläche. Deswegen sollen hier die Potentiale von Stadtbibliothek und VHS gebündelt und um weitere Elemente ergänzt werden, so dass hier ein neuer Bildungs- und Kulturschwerpunkt in unserer Stadt entstehen kann. Die Planungen dieses Projektes werden wir ebenfalls in den kommenden Jahren vorantreiben. Dabei werden wir aber auch einen Nutzungsmix finden müssen, der

die Finanzierung dieses Projektes erlaubt und die Vielfalt unserer bunten Bevölkerung mit in den Blick nimmt.

Dies wird auch die große Herausforderung bei der weiteren Umsetzung des ISEK sein. Nur gemeinsam können wir uns erfolgreich weiter entwickeln und uns erfolgreich für die Zukunft aufstellen. Deswegen bin ich auch sehr dankbar dafür, dass die Haushaltsstrukturkommission die Empfehlung abgegeben hat, die Kommission auch in der neuen Wahlperiode des Gemeinderats wieder zu bilden, um bei Bedarf und bei konkret anstehenden Projekten die finanziellen Auswirkungen – die kurzfristigen genauso wie die langfristigen – zu beleuchten und hier Empfehlungen auszusprechen. Gerade das NKHR mit seiner Verpflichtung an die Kommunen, Abschreibungen für Investitionen regelmäßig zu erwirtschaften, ist in seiner Tragweite noch lange nicht voll erkannt. Hier stehen uns noch besondere Herausforderungen bevor.

Nicht nur die Stadt ist in Entwicklung – auch ihre Verwaltung. Die Organisationsuntersuchung ist auf den Weg gebracht, die Empfehlung einer neuen Soll-Struktur für die Verwaltung wird uns noch in diesem Jahr vorliegen. Ziel der Organisationsuntersuchung ist es, Schnittstellen zu reduzieren und so die Verwaltungsarbeit effizienter zu machen. Ziel ist es, die Kapazitäten für Zukunftsthemen zu schaffen, die sich aus der Digitalisierung, aber auch aus dem ISEK und der Haushaltskonsolidierung ergeben werden. Ziel ist aber auch, unseren Aufwand kritisch zu beleuchten und zu hinterfragen, Standards zu überprüfen, überkommene Strukturen in Frage zu stellen und Aufgabenkritik zu üben. Kurz: Ziel ist es, eine

moderne Verwaltung zu schaffen, die mit den kommenden Entwicklungen und Herausforderungen Schritt halten kann!

Ebersbach entwickelt sich weiter und braucht dafür auch die erforderlichen Personalressourcen. Der Umfang vieler bestehender Aufgaben hat in den vergangenen Jahren massiv zugenommen, sie sehen es auch an der Entwicklung unserer Personalkosten.

Die Organisationsentwicklung machen wir auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da in einigen Bereichen der Arbeitsanfall dauerhaft nur mit der Leistung von Überstunden zu bewältigen ist. Daher ist klar: Neue Aufgaben können zukünftig nur übernommen werden, wenn mit ihnen auch die dafür notwendigen Personalkapazitäten beschlossen werden.

Wir haben gute und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihr Geld auch im wahrsten Sinne des Wortes verdienen. Sie sind das Rückgrat der Verwaltung und der Stadtentwicklung, sie setzen Ihre Beschlüsse aus dem Gemeinderat um. Sie sind nicht einfach nur da, sondern arbeiten engagiert mit an der und für die Zukunft unserer Stadt. Deswegen möchte ich an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung meinen besonderen Dank für ihre Leistung und ihren Einsatz aussprechen.

Am heutigen Tage geht ein besonderer Tag auch an die Kämmerei und unseren Stadtkämmerer Herrn Marzian, der mit seinem Team emsig Zahlen gesammelt, Summen passend und den Haushaltsentwurf wieder termingerecht fertiggestellt hat, so dass Sie ihn heute druckfrisch auf Ihrem Tisch finden.

Im kommenden Jahr gilt es dann, die Umsetzung der Organisationsentwicklung zu meistern und das Werk zum Erfolg zu führen. Dabei sind wir alle gefordert – Verwaltung und Gemeinderat. Nur eine erfolgreiche Umsetzung kann die Weichen für eine erfolgreiche Verwaltungsarbeit in der Zukunft stellen, kann gute Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schaffen, kann die Basis für die weitere gute Entwicklung unserer Stadt legen. Auch für uns wird es immer schwieriger, gute Arbeitskräfte zu finden und zu halten. Verbessern können wir die Rahmen- und Arbeitsbedingungen, um uns wenigstens in diesem Bereich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Wir werden auch unsere Anstrengungen bei der Ausbildung in der Kernverwaltung verstärken und im kommenden Jahr zwei neue Auszubildende zur Verwaltungsfachangestellten bei uns aufnehmen.

Weiter entwickeln wollen wir aber auch unser Selbstbild. Mit dem ISEK wurden die Prämissen für die weitere bauliche und planerische Entwicklung unserer Stadt in den fünf Themenfeldern Mobilität, Bauen und Wohnen, Bildung, Wirtschaft sowie Image und Identität erarbeitet. Nun gilt es, diese Themenfelder zu präzisieren, den bunten Strauß zu einem Ganzen zu binden, und vor allem unsere Alleinstellungsmerkmale, also das Besondere, das Ebersbach ausmacht, identifizieren und herausstellen. Deswegen haben wir uns für 2019 einen Markenbildungsprozess vorgenommen. Wer sind wir? Wofür stehen wir? Was macht uns besonders? Unser Ebersbach soll herausgestrichen, herausgeputzt und poliert werden. Gleichzeitig wird aber auch in diesem Kontext zu klären sein: Auf welche Aspekte wollen wir uns in der Zukunft

konzentrieren? Und im Umkehrschluss: Was sollen und können wir sein lassen?

Unsere Stadt wollen und werden wir im Jahr 2020 gemeinsam feiern: Wir – Bürger, Stadtverwaltung, Vereine und Gäste - feiern uns mit einem großen Fest, mit einem Festjahr. Die Planungen laufen auf Hochtouren und auch die ersten Ausgaben werden im kommenden Jahr bereits anstehen. 45.000 € sind dafür in unserem Haushaltsplanentwurf enthalten.

Ebersbach entwickelt sich – auch in seinen Teilorten. Der Anbau an das Feuerwehrgerätehaus in Krapfenreut wurde bereits feierlich seiner Bestimmung übergeben, die Lehmgrube in Weiler mit einem großen Fest eingeweiht. Das Dorfgemeinschaftshaus in Büchenbronn werden wir am 17. November eröffnen, der Kindergarten Ringweg in Roßwälden wird ebenfalls in Kürze seinen Betrieb aufnehmen. Nach der Zusage der Fördermittel haben wir nun auch die neue Mehrzweckhalle in Bünzwangen in den Haushaltsplan mit aufgenommen. Damit rückt die Umsetzung eines in Bünzwangen lang gehegten Wunsches in greifbare Nähe. Es kann aber nicht verschwiegen werden, dass die Verwirklichung fast aller aufgezählten Projekte ohne den Einsatz und das Engagement der jeweiligen Dorfgemeinschaften nicht hätten realisiert werden können. Ich hoffe sehr, dass auch bei den kommenden Vorhaben alle zu ihren Zusagen stehen. Eine erfolgreiche Realisierung wird sonst nicht möglich sein.

Ebersbach ist eine Stadt in Entwicklung. Das ist gut so, da sich auch die finanziellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen laufend verändern und sich ebenfalls

weiterentwickeln. Wir haben auch Ihre Impulse aufgenommen und das in Anbetracht der Finanzsituation für die Stadt mögliche festgeschrieben und etatisiert. Das heißt aber auch, dass keine zusätzlichen Aufgaben übernommen werden können, ohne dass dies an anderer Stelle kompensiert wird. Und auch, dass neue Aufgaben nur angegangen werden können, wenn dafür andere wegfallen. Noch stehen wir an einer Wegscheide und haben uns noch nicht für einen schmalen, beschwerlichen und verantwortungsvollen oder einen breiten, bequemen Weg entschieden, der die Probleme in die Zukunft vertagt. ISEK und Markenbildungsprozess können eine Leitlinie, eine Entwicklungslinie bilden. Alles fließt zusammen in unserer Vision E, unsere Zukunftsvision von Ebersbach an der Fils, einer bunten, einer lebenswerten Stadt!